

Ragaz als Wegbereiter der Zukunft : sein Vermächtnis - und wir

Autor(en): **Beyer, Manfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **40 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fluche Verfallenes wird es mehr geben. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und seine Knechte werden ihm dienen, und sie werden sein Angesicht schauen, und sein Name wird auf ihren Stirnen sein. Und es wird keine Nacht mehr geben, und sie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe noch des Lichtes der Sonne; denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten, und sie werden Könige sein in alle Ewigkeit.“ (Offenbarung Johannes 21, 10. 22—27; 22, 1—5.)

Albert Böhler.

Ragaz als Wegbereiter der Zukunft

Sein Vermächtnis — und wir

Der Name Ragaz ist unlösbar verknüpft mit dem der religiös-sozialen Bewegung. Seine Leistung auf diesem Gebiet ist weithin bekannt und anerkannt, und diese Anerkennung wird — es ist zu hoffen — auch in Kreisen sich Bahn brechen, die bisher ablehnend oder doch in gewissem Sinne abwehrend dieser machtvollen Persönlichkeit und ihrer Sache gegenüberstanden.

Angeichts der Würdigung, die sein Werk bereits erfahren hat und erfährt, soll im folgenden weniger ein Ueberblick wie über ein nunmehr vollendetes Leben und abgeschlossenes Lebenswerk gegeben als vielmehr versucht werden, dem Walten des lebendigen Geistes zu folgen, aus dem Ragaz die Kraft seines unermüdlichen Wirkens schöpfte — des Geistes, der ihn nicht stillestehen, nicht alt werden und sich in einer Idee verhärteten, vielmehr gerade in der letzten Zeit seines Lebens in ungebrochener Spannkraft Auschau halten ließ nach „dem, was kommen wird“, um es zu deuten: hierin dem lebendigen Gotte treu, dem Gott der Gegenwart und Bringer des Reiches, den er unterschied von einem „höchsten“ Gotte bloßer Verehrung. („Neue Wege“, I, 1939.)

Wie gestaltet sich unsere Aufgabe, nachdem er uns ermöglicht hat, auf seinem Werk bereits zu fußen, wenn wir diese Richtkraft seines Lebens zu erlauschen suchen, wenn wir uns fragen: Was gilt es heute als Wichtigstes zu betonen, wofür sich einzusetzen? Ergehen wir uns da in vagen Vermutungen, oder haben wir Anhaltspunkte auch durch ihn selbst auf diese Frage? Wir haben sie — Ragaz hat sie gegeben. Wohl in der Ahnung, daß ihm nicht allzuviel Zeit irdischen Wirkens mehr beschieden sein möchte, hat er mit voller Klarheit noch Richtlinien gezeigt für die Weiterführung des Werkes oder, besser gesagt, Horizonte eröffnet, in denen die weiteren Richtlinien zu suchen und zu finden sind. Es ist wunderbar, zu sehen, wie ihn die letzte Lebensspanne frei machte von der Vergangenheit auch seines eigenen Wirkens, wie er, bei aller Beanspruchung seiner Aufmerksamkeit durch die Deutung

des gegenwärtigen Weltgeschehens, die kommenden Aufgaben ins Auge faßte, die mehr als ein weiteres Leben zu füllen vermocht hätten. Das kommt zum Ausdruck in einer Reihe von Artikeln, die dies geradezu als sein Vermächtnis enthalten. Nun haben wir für die Verwirklichung zu sorgen — wir, denen die Gnade und die Verantwortung des Ueberlebens auferlegt ist.

Es kann mit Rücksicht auf den hier zur Verfügung stehenden Raum nur das Wenigste und Wichtigste jener bedeutsamen Ausprüche wiedergegeben werden; es sei darum dringend empfohlen, die Artikel selbst nachzulesen, sie wiederholt zu lesen in tiefster Offenheit und Aufgeschlossenheit, als unendlich bereicherndes und förderndes, den Horizont erweiterndes Vermächtnis. So vor allem in IV und V 1945: „Der größere Christus“ und „Der Paraklet“; November 1945: „Zur Neuorientierung der religiös-sozialen Bewegung“, „Unsere Jahresversammlung“; und das letztersehene Buch: „Die Geschichte der Sache Christi“; aber auch frühere, wie „Von der Menschlichkeit Gottes“ (Dezember 1934) „Gott und Mensch in Jesus Christus offenbar“ (Dezember 1938).

Wie bedeutsam ist es, daß Ragaz selbst in der Botschaft an den Pariser Kongreß die bisherige Aufgabe der religiös-sozialen Bewegung als gewissermaßen dahingefallen erklärt, da diese Verkündigung nun sozusagen von den Weltereignissen selbst übernommen wurde! Demgemäß modifiziere sich nun die Aufgabe (November 1945, Seite 548 und 562). Die soziale Frage ist durchaus einzugliedern in die Verkündigung des Reiches Gottes, die die volle Würde und Würdigung des Menschen in seiner ebenbildlichen Allseitigkeit fordert. „Nicht ein Teil-Ziel oder Teil-Ziele gilt es, es muß etwas Ganzes und Umfassendes sein, *eine fundamentale Erneuerung der Sache Christi*. Die durch die Bibel geoffenbarte soziale Wahrheit darf nicht isoliert dargeboten, sondern muß in die biblische Gesamtwahrheit eingestellt werden“ (552). „Es muß die gesamte Wahrheit, die in dem Wort von Christus liegt, *mit neuen Augen gesehen werden, als ob sie noch nie gesehen worden wäre*. Das bedeutet ein gewaltiges revolutionäres *Umdenken*. Das bedeutet *eine völlig neue Orientierung*. Das bedeutet im einzelnen *eine völlige Umprägung* des alten Goldes. Eine ganze Welt ist abzustreifen. Es muß . . . das ganze christliche Denken umgedacht werden, oder noch schärfer, aber besser gesagt: *Es muß alles ‚christliche Denken‘ weggeräumt* und durch das Denken des *Reiches Gottes* ersetzt werden. Wir müssen das Christentum preisgeben, um Christus neu zu verstehen; wir müssen die Religion preisgeben, um das Reich Gottes zu erfassen. Eine ganz neue Welt der Wahrheit . . . taucht auf dieser Linie auf, — der von ihr berührte muß *anders, grundanders* Gott dienen, muß *anders, grundanders die Sache Gottes vertreten* . . ., viel *göttlicher* und darum viel *menschlicher*.“ (S. Chr. S. 155.) „Das Reich Gottes will . . . in Weltform und nicht in Kirchenform Gestalt annehmen. Es will . . .

den Menschen; das Reich Gottes ist ja die Menschwerdung Gottes.“ „*Der Mensch als Wille Gottes wird wieder entdeckt*“! (137/8.) „Auch hier“ — in der weltlichen Linie — „*tritt der Mensch in den Mittelpunkt*.“ Nicht umsonst erwähnt Ragaz in diesem Zusammenhang Pestalozzi, den vorangegangenen Vorkämpfer für rechte Schau und Würdigung des Menschen, der gesagt: „Das Göttliche ist in dem Menschen nur darum göttlich, weil es ihm das Menschlichste ist, das er sich zu denken vermag.“ „Der Mensch findet Gott in der Vollendung seiner selbst.“ „In der Vollendung seiner selbst findet der Mensch den Weg zu Gott.“ — Der das Christentum als den Weg der Menschwerdung bezeichnete! — Und Ragaz: „Der Messias Israels ist ... der Menschensohn, der volle Mensch, und *darin, als voller Mensch, die volle Offenbarung Gottes*, — *der Mittelpunktsmensch*, in dem alle Völker sich einigen, um den die Menschheit sich kristallisieren kann.“ („Judentum und Christentum“, S. 50/51.) Der lebendige Gott ... „*der in ihm erst voll lebendig, weil Fleisch, weil Mensch wird*“.

Doch diese Ausprüche mögen und müssen hier genügen als Andeutung dessen, worauf das innere Auge von Ragaz gerichtet war. Wer vermag die Tragweite dieser Andeutungen sogleich voll zu ermessen — wiewohl es wahrhaftig schon mehr als bloße Andeutungen sind! Es ist eine Saat — möge jeder, der sie empfangen will, sie in seinem tiefsten Herzen ersterben lassen, auf daß Gott sie zum Leben erwecke, zum Auferstehen in der Gestalt, die Er will! Und bitten wir darum, daß uns die Fesseln liebgewordener Tradition und religiöser Denkgewohnheiten abgenommen werden, damit nicht auch wir der etwa ungewohnten Gestalt widerstreben, in der das Kommende erscheinen will.

Ich schließe hier mit zwei Worten aus „Neue Wege“, die uns Sicherheit in unserer Haltung geben können:

„Keiner der Großen im Reiche Gottes hat je gemeint, es müsse nun für alle Zeiten unabänderlich in den Bahnen gehen, die er vorgezeichnet hat, sondern sie haben immer auf die Möglichkeit, ja Notwendigkeit ... eines Fortschreitens hingewiesen.“

„Man kann auch von einem ‚Kampf um das Reich Gottes im Leben von Leonhard Ragaz‘ sprechen und würde damit den tiefsten Sinn seines Lebens andeuten, — daß es aber auch hier heißen sollte „und weiter!“, das muß uns allen als heilige Verpflichtung bewußt sein und in den kommenden Zeiten immer bewußter werden. Wenn die Weiterführung dieser Arbeit und dieses Kampfes auch niemals eine bloße Imitation sein kann und darf, sondern von einem jeden in aller Freiheit und Lebendigkeit auf seine Art getan werden muß, so bedeutet doch gerade sie — ja sie allein — die wahre Treue...!“

In diesem Geiste denn — weiter!

Manfred Beyer.